

Franz Löffler, Bezirkstagspräsident der Oberpfalz, über Fachkräftemangel und Wege der Personalgewinnung

„Wir präsentieren uns als attraktiver Arbeitgeber“

Der Fachkräftemangel bringt immer mehr Branchen in Personalnöte. Das macht auch vor den Einrichtungen der bayerischen Bezirke nicht Halt. Franz Löffler (CSU), Bezirkstagspräsident der Oberpfalz, ist froh, dass Verwaltungspersonal verfügbar ist. Doch im medizinischen Bereich sind die Herausforderungen groß.



Franz Löffler
(CSU),
Bezirkstags-
präsident
der Oberpfalz
FOTO BEZIRK
OBERPFALZ

BSZ Herr Löffler, überall herrscht Fachkräftemangel. Wie dramatisch wirkt sich dieser für den Bezirk Oberpfalz mit seinen vielen dezentralen Einrichtungen aus?

LÖFFLER Eine für alle Tätigkeitsbereiche des Bezirks Oberpfalz gleichermaßen geltende Aussage kann ich nicht machen. Grundsätzlich muss man zwischen dem Verwaltungspersonal und den Mitarbeitern der medizinischen Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz (medbo) und hier wiederum zwischen dem Standort Regensburg und den Außenstandorten der medbo unterscheiden.

Was das Verwaltungspersonal angeht hatten wir bisher Glück, alle offenen Stellen besetzen zu können. Was früher allein durch Bewerber aus dem Spektrum des gehobenen Diensts zu besetzen war, gelingt uns heute durch Öffnung der Eingangstüren der zweiten und dritten Qualifikationsebene für verwaltungsnahen Berufsgruppen und Studienabschlüsse, wie zum Beispiel Rechtsanwalts- und Steuerfachangestellte, denen wir den Angestelltenlehrgang I ermöglichen, beziehungsweise Absolventen mit rechtswissenschaftlichem Studium und erster Staatsprüfung, Bachelor of Laws oder Rechtspfleger der Fachlaufbahn Justiz. Bei der medbo stehen wir besonderen Herausforderungen bei der Rekrutierung von Ärzten an den Außenstandorten und im Bereich der somatischen Pflegekräfte, zum Beispiel in der Neuro-Reha, gegenüber.

BSZ Wie viel neues Personal brauchen Sie in den kommenden Jahren?

LÖFFLER Aufgabenmehrungen durch neue gesetzliche Regelungen wie das Bundesteilhabegesetz, die Pflege-Stärkungsgesetze II und III, das Bayerische Teilhabegesetz und das Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz erfordern immer mehr Verwaltungspersonal. Schon heute umfasst der Stellenplan der Bezirksverwaltung so viel Stellen wie nie zuvor, und ich rechne mit einer weiteren Zunahme in den nächsten beiden Jahren. Eine solche Zunahme hat der Bezirk Oberpfalz seit Jahrzehnten nicht durchlebt. Auch bei der medbo wird in den nächsten fünf Jahren zusätzlicher Bedarf vor allem in Wöllershof (zirka 30 neue Stellen) und Weiden (etwa 100 Stellen) entstehen, wo wir Einrichtungen erweitern beziehungsweise neu schaffen.

BSZ Ist die geografische Lage der Oberpfalz ein Problem für die Personalrekrutierung?

LÖFFLER Die Oberpfalz hat sich in den vergangenen rund zehn Jahren sehr positiv entwickelt, was die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sowie die Arbeitslosigkeit betrifft. Die geografische Lage spielt insgesamt gesehen keine Rolle mehr. Wir merken allerdings, dass sich bei den Außenstandorten die Personalgewinnung im ärztlichen Bereich tatsächlich schwieriger gestaltet als im städtischen Umfeld.

BSZ Mit welchen Zuckerln kann man Menschen bewegen, in die vermeintliche Randlage Deutschlands – die Oberpfalz ist ja eigentlich mitten in Europa – umziehen?

LÖFFLER Sie sagen es ja selbst: Die Oberpfalz liegt im Herzen Europas. Hier von einer Randlage zu sprechen, würde der äußerst guten Situation der Region nicht gerecht. Die Lebensqualität in der Oberpfalz ist sehr hoch, was sie zu einem sehr attraktiven Wohn- und Arbeitsumfeld macht und viele Menschen anzieht. Um künftiges Klinikpersonal anzuwerben, informieren wir über



Pflegekräfte zu rekrutieren wird auch für den Bezirk Oberpfalz immer schwieriger.

FOTO DPA

die vielfältigen Angebote der Region, wir bieten Unterstützung bei der Jobsuche des Ehepartners oder helfen bei der Kinderbetreuung. Für die Bezirksverwaltung ist es eine gewisse Herausforderung, sich vor allem bei Auszubildenden als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren. Wir treten in Regensburg gegen große und äußerst erfolgreiche Arbeitgeber in der freien Wirtschaft an, die natürlich auch an den Fachkräften von morgen interessiert sind. Mit einem 50-prozentigen Zuschuss zum ÖPNV-Ticket geben wir beispielsweise den jungen Menschen ein „Zuckerl“, um bei uns die Ausbildung zu starten. Von Bedeutung ist sicher auch die Bereitstellung günstigen Wohnraums, darüber machen wir uns Gedanken.

BSZ Welche Methoden der Personalrekrutierung wenden Sie an?

LÖFFLER Zum einen setzen wir verstärkt auf eigene Ausbildung. So bilden wir in der Verwaltung jährlich mindestens zwei junge Menschen zum Verwaltungsfachangestellten sowie zwei bis drei junge Beamten-

anwärter aus, um das Personal der Zukunft zu qualifizieren. Unsere eigenen Berufsfachschulen für Krankenpflege und Krankenpflegehilfe bilden jährlich insgesamt rund 80 junge Menschen aus, die zum Teil bei uns bleiben, worüber ich mich sehr freue. Um das Interesse an der Ausbildung bei uns zu wecken, präsentieren wir uns auf Ausbildungsmessen. Zur Gewinnung von Fachpersonal nutzen wir nach wie vor die klassische Ausschreibung in der Presse sowie Online-Portale und arbeiten mit Mitarbeiterempfehlung („Mitarbeiter werben Mitarbeiter“). Seit diesem Jahr bietet die medbo außerdem ein Medizin-Stipendium zur frühzeitigen Förderung und Bindung von Nachwuchsmedizinern an.

BSZ Sind eventuell Fachkräfte aus der angrenzenden Tschechischen Republik eine Lösung? Oder aus anderen Ländern der EU?

LÖFFLER Im Verwaltungsbereich bieten ausländische Fachkräfte kaum eine Lösung. Hier sind wir auf in Deutschland ausgebildetes Personal angewiesen. Im medizinischen Be-

reich können sie zur Abfederung des Fachkräftemangels beitragen. Auf Mitarbeiter aus Tschechien sind wir im Sibyllenbad angewiesen: Ohne sie könnten wir bestimmte Leistungen wie Physiotherapie nicht anbieten.

BSZ Ihr Nachbarbezirk Niederbayern ist eigens eine Kooperation mit der Kremser Universität eingegangen, um den Medizinerbedarf beheben zu können. Planen Sie auch so etwas?

LÖFFLER Die medbo setzt hier auf die langjährige und bewährte Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg. Die Unikliniken für Psychiatrie und Neurologie sowie seit heuer auch für Kinder- und Jugendpsychiatrie sind bei der medbo in Regensburg angesiedelt. Hinzu kommen Kooperationen im Bereich der Neuroradiologie, der Forensik sowie beim praktischen Jahr im Medizinstudium. Das sogenannte „Regensburger Modell“ ist ein Glanzstück der bayerischen Universitätsmedizin. Auch das schon genannte Medizin-Stipendium der medbo

möchte ich hier nochmal anführen. **BSZ** Wäre eine zentrale Online-Karriereplattform für die sieben Bezirke eine Lösung?

LÖFFLER Eine zentrale Online-Karriereplattform aller sieben bayerischer Bezirksverwaltungen wäre durchaus überlegenswert, wir haben alle dieselben Aufgaben. Die Bezirke stehen durchaus in gewisser Konkurrenz zu anderen Einrichtungen des öffentlichen Diensts. Wir könnten uns vielleicht zusammen als „Marke“ präsentieren. Im Klinikbereich ist dies allerdings ungleich schwieriger.

BSZ Wie wichtig ist in diesem Zusammenhang der kommunal-fokussierte Stellenmarkt der Bayerischen Staatszeitung?

LÖFFLER Der Stellenmarkt der Bayerischen Staatszeitung ist sehr gut etabliert und eine stark frequentierte Plattform für die Verwaltungen. Für die Fachkräfterekrutierung der Bezirksverwaltung ist er also auch in Zukunft von großer Bedeutung. Interview: Ralph Schweinfurth

Große Ehre für Peter Kolb

Medaille fürs Lebenswerk

Mit der Ehrenmedaille des Bezirks Unterfranken ist unlängst der ehemalige leitende Regierungsdirektor Dr. Peter Kolb ausgezeichnet worden. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel lobte in seiner Ansprache Kolbs gewaltiges geschichtswissenschaftliches Oeuvre. Ein Leben lang habe sich der 1938 geborene Kolb mit der „Geschichte, mit der Kultur und den Besonderheiten unserer unterfränkischen Heimat beschäftigt“, sagte Dotzel in seiner Laudatio. Vor allem aber habe Kolb seine Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit brillant präsentiert. „Mit einem prägnanten, flüssigen, klaren Schreibstil hat er immer wieder all das zu Papier gebracht, was er zuvor in akribischer Wissenschaftsarbeit entdeckt hatte“, so Dotzel weiter.

Historische Facetten Unterfrankens darstellen

Kolbs Hauptwerk sei die im Auftrag des Bezirks Unterfranken gemeinsam mit Dr. Ernst Günter Krenig herausgegebene „Unterfränkische Geschichte“ in sieben Bänden, sagte Dotzel. Diese Buchreihe sei ein einzigartiges Werk, das alle historischen Facetten Unterfrankens von der germanischen Landnahme bis zum beginnenden 21. Jahrhundert darstelle. „Ein Standardwerk, das seit dem Erscheinen des ersten Ban-



Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel (links) überreicht Peter Kolb die Ehrenmedaille des Bezirks. FOTO MAURITZ

des im Jahr 1989 Maßstäbe in der Erforschung der unterfränkischen Geschichte gesetzt hat“, lobte der Bezirkstagspräsident.

Darüber hinaus sei der Bezirk auch dankbar für die beiden Bü-

cher, die sich mit der Geschichte des Bezirks und seiner Vorgängereinrichtungen beschäftigten: „Es begann mit dem Landrat des Untermainkreises – Die Anfänge des Bezirks Unterfranken“ und „Der

Bezirk Unterfranken 1852-1918“. Beide Titel seien in der renommierten Reihe „Mainfränkische Studien“ erschienen und beleuchten minutiös und faktenreich den bemerkenswerten Einfluss des Bezirks auf die historisch-gesellschaftliche Entwicklung Unterfrankens in den Jahren 1829 bis 1918.

Dotzel erinnerte darüber hinaus an Kolbs Engagement im kulturellen Leben Unterfrankens. So zähle er seit vielen Jahren zu den Mitgliedern des Beirats der Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte. Als Anerkennung seiner großen Verdienste ernannte ihn der Verein 2004 zum Ehrenmitglied. Im Mainfränkischen Museum, dem jetzigen Museum für Franken, habe sich Kolb viele Jahre lang als ehrenamtlicher Mitarbeiter engagiert und habe sich nicht zuletzt um die dortige Münzsammlung verdient gemacht.

Peter Kolb wies in seiner Dankesrede darauf hin, dass „Auszeichnungen im Leben etwas Seltenes“ seien. Umso mehr freue er sich über die Bezirksmedaille. Zugleich dankte er dem Bezirk für dessen Unterstützung: Ohne die entsprechende Förderung wäre seine „Unterfränkische Geschichte“ nicht erschienen. Er betonte die Bedeutung der Geschichtswissenschaft, „aber die Geschichte muss den Menschen auch vermittelt werden!“, sagte Peter Kolb. > MARKUS MAURITZ

Absolventen der GeBO-Akademie

Gute Ergebnisse bei Weiterbildungen

Kompetenter, mutiger, gelassener und realistischer – das alles sind sie jetzt, die frisch gebackenen Stationsleitungen. 20 Männer und Frauen absolvierten die Weiterbildung zur pflegerischen Leitung einer Einheit im Gesundheitswesen an der GeBO-Akademie, der Weiterbildungsstätte der Gesundheitseinrichtungen des Bezirks Oberfranken. Alle bestanden. Fünf davon sogar mit einer glatten Eins.

Kompetenter, mutiger, gelassener und realistischer – so fasste Kursteilnehmerin Susanne Müller das Ergebnis der Weiterbildung zusammen. Susanne Müller arbeitet am Bezirkskrankenhaus Bayreuth. In einer Zeit, in der im Gesundheitswesen „so viel Veränderung auf uns zukommt“, suchte sie für sich persönlich nach einer

Idee für einen Führungsstil, erzählt sie.

Die Weiterbildung vermittelte allerdings nicht nur theoretisches und praktisches Wissen, darauf machte Helene Neumann, Leiterin der GeBO-Akademie aufmerksam. Die Absolventen der Weiterbildung zur pflegerischen Leitung einer Einheit im Gesundheitswesen sind: Susanne Müller, Kathrin Förtsch, Silke Friedrich, Stephanie Rogler, Thomas Mühlhäuser (jeweils mit einer 1,0 im Zeugnis), Carina Greller, Daniela Winterling, Carolin Gräsel, Nurullah Alca, Bianca Bötsch, Sebastian Fischer, Andrea Fleßa, Michaela Fraaß, Martin Ohnesorge, Alexandra Platonov, Alexander Schmidt, Leonhard Sörgel, Manuel Ködel, Aleksej Kraus und Heike Krause. > ULRIKE SOMMERER



Die herausragenden Absolventen der Weiterbildung an der GeBO-Akademie. FOTO BEZIRK OBERFRANKEN